Einem Pionier gewidmet

Buch würdigt Lebenswerk von Horst Symanowski

Dass Kirche »weltoffen« sein muss, wenn sie Kirche sein will, dass sie eine gesellschaftliche Verantwortung hat, all das und viel mehr hat Horst Symanowski uns voller Eindringlichkeit mit auf den Weg gegeben. Ihm und seiner Arbeit widmet sich nun ein Buch, das von Mitgliedern des Gossner Konventes herausgegeben wird.

Dem Lebenswerk Horst Symanowskis, des Gründers und langjährigen Leiters des »Mainzer Seminars für Kirchlichen Dienst in der Industriegesellschaft«, wurde im Dezember in Mainz eine Ehrung besonderer Art zuteil: durch einen von vielen Weggefährten und Freunden Symanowskis besuchten Empfang in der Propstei Rheinhessen der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau.

Anlass war die Präsentation des von den Mitgliedern des Gossner Konventes Wilhelm Huft, Jörg Müller und Christian Schröder herausgegebenen Buches »Kirche und Arbeitsleben: getrennte Welten? Impulstexte aus 1950-2000 und ihre bleibende Herausforderung«. Die einzelnen Teile des Buches spiegeln verschiedene Facetten aus dem Leben des unruhigen und produktiven Geistes Symanowski wider, das durch die von Prof. em. Dr. Günter Brakelmann gehaltene und im Eingangsteil des Bandes abgedruckte Laudatio eine kritische Würdigung erfuhr. »Theologen im Betrieb«, »erneuerte Gemeinde«, »gelebte Ökumene«, »politisches Engagement« sind einige der großen Überschriften, unter denen die Leser eine Fülle von spannenden Dokumenten finden, die sich zu einem Geflecht widerständiger theologischer Zeitgeschichte zusammenschließen.

Das Buch bietet mit Aufsätzen und Reden Symanowskis, Zeitdokumenten und Kommentaren von Weggefährten nicht nur eine detaillierte Rückschau auf eine theologische Existenz zwischen Kirche und Arbeitswelt und damit eine notwendige und gelungene Ehrung des inzwischen Vierundneunzigjährigen. Zugleich wirft die reiche Materialsammlung mit (kirchen-)politischen Auseinandersetzungen aus fünf Jahrzehnten deutscher Kirchengeschichte auch kritische Fragen auf, nicht zuletzt die nach Gelingen oder Scheitern des Experimentes, Kirche und Arbeitswelt in einen produktiven Kontakt zu bringen.

Es scheint, als könne man nach fünfzig Jahren den Schluss ziehen, dass die strukturellen

War natürlich Ehrengast beim Empfang in der Propstei Rheinhessen: Horst Symanowski, Gründer und langjähriger Leiter des Mainzer Seminars (3. von rechts). Mit ihm auf dem Foto: der Mainzer Dekan Jens Böhm, die Pröpstin für Rhein-Hessen, Helga Trösken, Lebensgefährtin Christa Springe, der Propst für Rheinhessen, Dr. Klaus-Volker Schütz sowie Prof. em. Dr. Günter Brakelmann (von links).

Beharrungskräfte der Volkskirche einen lebendigen, auf Dauer gestellten Kontakt zur Arbeitswelt an den institutionellen Rand drängen. Der Kirchliche Dienst in der Arbeitswelt wird unter Sparzwängen in den meisten Landeskirchen zunehmend ausgedünnt, und die Ortsgemeinden selbst zeigen sich nur in seltenen Fällen willens und in der Lage, Präsenz in und Verantwortung für die Arbeitswelt wahrzunehmen. Für die Lebendigkeit und »missionarische« Kraft der christlichen Botschaft ist es freilich eine dramatische Diagnose, wenn Kirche grosso modo offensichtlich nicht bereit oder in der Lage ist, am Leben ihrer Glieder so teilzunehmen, dass sie auch versteht, was die Menschen in dem sie so stark prägenden Lebensbereich der Arbeitswelt bewegt.

Dass Kirche »weltoffen« sein müsse, wenn sie Kirche sein will, dass das Evangelium sich in der Sprache der Menschen ausdrückt und erneuernde Realität werden will an den Orten, wo Menschen arbeiten, lieben und Konflikte durchstehen, all das hatte Symanowski erkannt und wollte es seiner Kirche weitergeben. Darin war er ein Schüler des späten Bonhoeffer und ein früher kontextueller Theologe. Dafür wurde er geehrt und geachtet – und angefeindet. In den vergangenen Jahrzehnten ist aber auch das Bewusstsein für die gesellschaftliche Verantwortung der Kirche in einer Weise gestiegen, die man kurz nach dem Zweiten Weltkrieg vielleicht noch für utopisch gehalten hätte. Gesellschaftliche Verantwortung wurde nicht nur an Akademien und funktionale Dienste delegiert, sondern dem Leben und den Gebeten mancher Gemeinde spürt man ab, dass sie ihren Dienst mitten in der Gesellschaft verrichten will. Mehrheitsfähig sind solche Gemeinden dennoch kaum.

Jenseits der institutionellen Fragen zeigt nicht zuletzt diese neue Veröffentlichung, wie sehr christliche Präsenz von der Lebensgestaltung und charismatischen Ausstrahlung von Persönlichkeiten abhängt. Angefangen von den Aktivitäten als Vikar und Pfarrer der Bekennenden Kirche und der Gossner Mission über den Aufbau des Mainzer Seminars im Namen der Gossner Mission seit 1948, über den Einsatz für die Verwirklichung von Wirtschaftsdemokratie, der in einer ersten gesetzlichen Verankerung der betrieblichen Mitbestimmung mündete, bis zum Kampf gegen Hochrüstung, gegen Berufsverbote usw.: Horst Symanowski handelte immer als freier Christenmensch, als einer, dessen christliche Existenz ihm Standfestigkeit und Unabhängigkeit verlieh. »Als Warner und Mahner vor rassistischen, antisemitischen, nazistischen und militaristischen Entwicklungen und Umtrieben in unserem Lande haben Sie nie geschwiegen«, hob der Propst für Rheinhessen, Dr. Klaus-Volker Schütz, das gesellschaftliche Engagement Symanowskis hervor.

Vielleicht ist einer der Hauptimpulse, den dieses Buch weitergeben kann, die Erkenntnis, dass christliche Existenz herausruft zu solchem engagierten Tun und dabei immer die Grenzen vorgegebener »Ämter« sprengt. Dazu passt dann allerdings auch, dass mit dem Versuch der Institutionalisierung solchen Tuns keine Gewähr für das Gelingen verbunden ist. Und schließlich die immer wieder neue Entdeckung, dass wir Christus nicht zu den Menschen zu bringen haben, sondern dass er immer schon da ist, in den Leiden und Kämpfen der Menschen, und wir »nur« die Aufgabe haben, auf seine Gegenwart so aufmerksam zu machen, dass dieses lebendige Wort gehört werden kann.

> Noch mehr als bisher müssen die Christen erkennen, dass Gott die kirchenfremden Menschen nicht einfach an den Ort ruft, an dem die Ortsgemeinden stehen, sondern dass er heute mit uns zu den vielen gehen will, um etliche von ihnen zu gewinnen und mit ihnen eine der Welt dienende Gemeinde zu bauen.
>
> Horst Symanowski, Synode der Evgl. Kirche in Deutschland, 1955

Huft/Müller/Schröder (Hrsg.): Kirche und Arbeitsleben: getrennte Welten? Impulstexte aus 1950 - 2000 und ihre bleibende Herausforderung. Lit-Verlag 2005. (24,90 EUR)

Pfr. Dr. Thomas Posern,
Kurator der
Gossner Mission